

# Riesaer Tageblatt

Telegramm-Nachriss  
„Tageblatt“, Bielef.

Georgiprediktors  
Mr. 20.

**Der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Niesa.**

M<sup>c</sup> 124.

Dienstag, 1. Juni 1897, Abends.

50. Jährig.

Das Riesen-Zagblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugsspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Stralsund oder durch Postkostenfrei bis Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter des Postamts 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei bis Haus 1 Mark 65 Pf. Einzelne Ausgaben für die Riesen-Zeitung früher frei bis Haus 1 Mark 50 Pf., jetzt ab Haus 1 Mark 65 Pf. Zusatzabgabe bis Sonntag 9 Uhr ohne Gewähr.

Brand und Berater von Sonnen & Winterlich in Riefa. — Geschäftsräume Raffantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riefa.

**Bekanntmachung.  
Brauerei-Bepachtung.**

Die hiesige Stadtbrauerei (frühere Rittergutsbrauerei) soll vom **1. Oktober 1897** ab anderweit verachtet werden. Die Rechtsbedingungen können beim unterzeichneten Rathe eingesehen oder auf Verlangen auch schriftlich mitgetheilt werden, auch sind wir zu mündlicher Auskunftsvertheilung an Ort und Stelle gern bereit.  
Rechtsakten werden bis **15. Juni 1897** erbeten.

Der Rath der Stadt

## Der Rath der Stadt Boeters.

## **Hertliches und Gürtiges.**

Table 1. June 1897.

— Bei der Sparkasse zu Riesa wurden im Monat Mai 1897 1049 Einzahlungen im Betrage von 97 072 Mk. 06 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 813 Rückzahlungen im Betrag von 101 198 Mk. 47 Pf. Neue Einlagebilanz wurden 144 Stück ausgestellt. Gossen wurden 100 Stück. Die Gesamt-Einnahme betrug 203 896 Mk. 05 Pf. und die Gesamt-Ausgabe 226 263 Mk. 88 Pf.

— Nachdem endlich ein anscheinend andauerndes Sommerwetter eingetreten ist, hat, wie aus dem Inseratentheile ersichtlich, nunmehr die Eröffnung der hiesigen Elbbadeanstalten wieder stattgefunden. Man sieht jetzt schon in den Vor- und Nachmittagsstunden eine erträgliche Anzahl "Nachtschwäne" in dem freien Elbstrome sowohl, als auch innerhalb des abgesperrten Terrains sich lustig tummeln. Die Besitzer der Anstalten haben auch heuer weder Mühe noch Kosten gescheut, allen berechtigten Anforderungen zu entsprechen, sie sind auch besonders bemüht gewesen, Sicherheits-Vorlehrungen im Allgemeinen, wie auch für Ausnahmefälle, zu schaffen. Es ist nur zu wünschen, daß der kommende Sommer dem immerhin kostspieligen Unternehmen günstig sich zeigt und die Anstalten sich eines regen Besuches zu erfreuen haben. Das Baden in dem frischen Elbstrome ist ja anerkannter Wägen der Gesundheit überdurchlich. Für Damen ist das Herrenbad an den Wochenenden täglich von 9—10 Uhr Vormittags, außerdem Mittwochs und Sonnabends von Nachmittags 2—3 Uhr reservirt. Für die vom Rathe den wirklich Undemittelsten der Stadt verwilligten Freibäder sind die Zeiten an jedem Dienstag und Sonnabend Abends von  $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$  Uhr bestimmt. Die Wassertemperatur des Stromes betrug heute Vormittag  $16\frac{1}{2}^{\circ}$ .

\* Zur Erleichterung des Binneti- Personenverkehrs gelten im Bereich der sächsischen Staatsbahnenverwaltung die am 4. Juni und an den folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Rückfahrtkarten von ratsmäßig kürzerer Dauer bis einschließlich 13. Juni d. J., und zwar sowohl die Rückfahrtkarten im sächsischen Binnenvorkehr als auch diejenigen im Verkehrs mit Stationen außerstädtischer Bahnen. Betreffs der letzteren Rückfahrtkarten greift auf den bayerischen, württembergischen, badischen, pfälzischen und elsässisch-lothringischen Bahnen, ferner auf den österreichischen Bahnen (jedoch mit Ausnahme der Österreichischen Nordwest- und Südnorddeutschen Verbindungsbahn) die gleiche Vergünstigung Platz. Auf der Österreichischen Nordwest- und Südnorddeutschen Verbindungsbahn, ferner auf den preußischen Staatsbahnen und den darüber hinaus gelegenen Bahnen tritt die Beschränkung ein, daß die Rückreise spätestens am 10. Juni d. J. auszuführen ist. Das Röhre ist aus den auf den Stationen angebrachten Bekanntmachungen zu ersehen.

— Bergangenen Sonntag, den 30. Mai, von Vormittag 11 Uhr an wurde im Saale des Gasthofes zur goldenen Krone in Großenhain unter dem Vorsitz des Bezirksvorstehers, Binnigheimerstet Wille daselbst, und im Beisein einiger als Ehrengäste erschienenen Herren Offiziere die diesjährige Bezirksversammlung von Vertretern der zu Sachsen's Militärvereinsbund gehörenden Agl. Sächs. Militärvereine des Bezirks Großenhain abgehalten. Als Einleitung trugen Mitglieder des Gesangvereins Liedertafel Großenhain den Männerchor: "Gott grüße dich!" und ein Vaterlandslied vor, worauf der Vorsitzende die Erschienenen begrüßte und zunächst auf Se. Majestät den König Albert von Sachsen, sodann auf die erschienenen Herren Ehrengäste je ein dreifaches Hurrah ausdrückte, hierauf die beiden neu gewählten Militärvereinsvorstehrer Röhler-Roselitz und Hähne-Bernsdorf

in Pflicht nahm, dieselben erwähnend, ihre Vereine nach innen und außen nach bestem Wissen und Gewissen zu vertreten und in denselben unverbrüchliche Königstreue zu pflegen, wie dies in allen Bundesvereinen geschehen müsse, so daß diese Treue sich in allen Lebenslagen bewähren könne. Hierauf hielt der stellvertretende Vorsitzende, Sekretär Tittmann, eine Ansprache und gab Bericht in Bundes- und Bezirksangelegenheiten. Der Bezirk Großenhain zählt zur Zeit 3201 Militärvereinsmitglieder. Die Mitgliederzahl hat sich seit vorigem Jahre um 253 vermehrt, seit dem Bestehen des Bundes, also in 24 Jahren, versäumt. Der Militärvorstand Niedenburg, bisher an Dresden angeschlossen, hat sich jetzt dem Bezirk Großenhain wieder angeschlossen, und der neu gegründete Verein zu Waldau ist dem Bunde beigetreten. Beide Vereine wurden bewillkommen. Der Bezirk Großenhain umfaßt 43 Bundesvereine. Es wurde nun gewünscht, die Vereine möchten auch in ihrem Innern Fortschritte machen. Die Geburtstagsfeiern Ihrer Majestäten des Kaisers und des Königs, die Feier des Gedächtnißes und andere festliche Tage böten Gelegenheit, den Patriotismus der Vereinsmitglieder zu stärken und zu mehren. Gelegentlich der Kaiserparade bei Zeithain habe sich leider in den Militärvorständen nicht durchweg gute Ordnung gezeigt; daß aber die Zeitung nicht habe energischer eingreifen können, sei hauptsächlich auf die geschehene Einmischung von auswärts in Angelegenheiten des Bezirks Großenhain zurückzuführen. Der Zweck, den damals die Militärvorstände im Auge gehabt hätten, sei nicht erreicht worden, die Haltung derselben sei nicht vorschriftsmäßig gewesen, und sie haben auch nicht das Glück gehabt, von Ihren Majestäten dem Kaiser und dem Könige besichtigt zu werden. Vortragender wies noch darauf hin, daß das Bundesorgan, „Der Kamerad“, eine lehrreiche, unterhaltende und dabei billige Zeitung sei, die zum Ueben nicht genug empfohlen werden könne und drohte schließlich ein Hoch auf das engste und weitere Vaterland auf. Nach dem Vortrage der bereits geprüften Jahresrechnung, welche bei einer

trage der bereits geprüften Jahresrechnung, welche bei einer Einnahme von 522,57 M. mit einem Kassenbestande von 51,15 M. abschließt und nachweist, daß im vergangenen Jahre 70 Mtar! Unterstützung aus der Bundeskasse an hilfsbedürftige Kameraden des Bezirks gezahlt worden sind, erfolgte die Richtigstellung der Rechnung. Bei der hierauf vorgenommenen Feststellung, ob von sämtlichen Bundesvereinen des Bezirks Vertreter anwesend seien, stellte sich heraus, daß solche von den Vereinen 1. Brausl, 2. Poppitz, 3. Artillerie, Pioniere und Train-Riesa nicht erschienen waren. Vereine, die noch Beiträge zum Kyffhäuser-Denkmal abzuliefern haben, sollen dieselben direkt an den Schatzmeister des Bundes einreichen. Bezüglich d 8 eingeführten Arbeitsnachweises für Reservisten wurde erwähnt, daß den Bemühungen der damit Beauftragten (in Riesa Herr Friedrich Scheibe) verhältnismäßig geringe Resultate entsprächen. Es seien stets mehr Stellen vorhanden als Arbeitssuchende. Bei die Stelle eines Portiers oder eines Kassendieners zu besetzen, so gingen gegen 90 Meldungen ein; dagegen zu Handwerkerstellen melde sich Niemand. Die Stellen suchenden wollen eben nur Ruheposten haben. Eine von Dresden eingegangene Postkartetheilt mit, daß die Sachsenstiftung des Bundes zur Zeit 200 Bergwerkarbeiter dauernde Arbeit nachzuweisen bereit ist. Der Vorsitzende bietet nunmehr eine gedruckte Predigt, vom Consistorialrat Superintendenten Benz, beim gemeinsamen Kirchgang der Militärviere Dresdens am 21. März 1897 über den Text Matth. 22,21 gehalten, zum Preise von 0,25 M. pro Stück zum Verkaufe aus. Der Ertrag ist für die Sachsenstiftung (Arbeitsnachweis, den jedenfalls der Bund ganz in die Hände nehmen wird) bestimmt. Der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Herr Tütmann, wurde einstimmig als solcher wieder

## Kirschverpachtung.

Die diesjährige Kirchennutzung an den hiesigen Communicationswegen soll  
Sonnabend, den 5. Juni d. J., Nachm. 6 Uhr  
im Behmann'schen Gathoſe hierſelbst nach den vor der Auktion bekannt gegebenen Be-  
dingungen meiſtbieternd verpachtet werden. Ein Drittel der Pachtſumme ist beim Bießlag an-  
zu zahlen, der Rest durch Werthobjekte sicher zu stellen.

Pfeiffer, G.-B.

gewählt, ebenso der Militärverein I Riesa zur Entsendung seines Vorsitzers in den Bezirksvorstand. Zu gleicher Zeit wurde neu gewählt der Militärverein Nadeburg. Hierauf brachte der Vorsitzende eine Festschrift des Bundespräsidiums zur Vorlesung, welche mittheilt, daß im Jahre 1898 der 70. Geburtstag Sr. Majestät des Königs Albert, ferner das Jubelfest der 25 jährigen Regierung derselben und endlich das Jubelfest des 25 jährigen Bestehens von Sachsen-Militärvereinsbund zu feiern seien. Die erstgenannten beiden Feste seien Feste, an denen das ganze Sachsenland beteiligt sei; der Bund werde sich dabei nur durch eine aus dem Präsidium und den Bezirksvorstehern bestehende Deputation, welche die Glückwünsche des Bundes zu überbringen hätte, und eventuell durch Übergabe einer Dankesadresse betheiligen können. Das letztergenannte Fest aber sei ein speziell für Sachsen-Militär-Vereinsbund bestimmtes. Es sei in Aussicht genommen, dasselbe mit der nächstjährigen Generalversammlung in der Weise zu verbinden, daß jedes Bundesmitglied teilnehmen könne, und zwar soll Samstagabend (das Datum ist noch nicht bestimmt) Concert, Sonntag Festaktus bestehend in Festrede, Ehrung der Vorstandsmitglieder, die 25 Jahre als solche fungirt haben, Concert im Ausstellungsgebäude, gespielt von mehreren Kapellen, Kommers und Illumination oder Feuerwerk stattfinden. Dazu ist ein Aufwand von ungefähr 6000 Mk. erforderlich. — Auch der Bezirk Großenhain wird gelegentlich seiner nächstjährigen Bezirkerversammlung seines 25 jährigen Bestehens festlich gedenken. Damit der Bezirksvorstand die nötigen Vorlehrungen treffen kann, wurde beschlossen, von jedem Mitgliede eine einmalige Steuer von 5 Pf. zu erheben. Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß beim Kauf von Fahnenstangen darauf gesehen werden möge, daß nur glatte Rögel zur Verwendung kämen. Andernfalls werde oft die Fahne beschädigt. Und der Herr Vorsitzende seitet 1898 das Jubiläum, 25 Jahre als Bezirksvorsteher gewünscht zu haben, und auch ihm finanzielle Ehrungen zugesetzt.

— Im Königreich Sachsen befinden sich im Ganzen zwölf Elbbrücken, von denen eine, die neue Eisenbahnbrücke in Dresden, noch unvollendet ist. Diese letztere Brücke wird nach ihrer Fertigstellung die längste sächsische Elbbrücke sein, denn sie misst zwischen den Widerlagern 461 m. Die Längen der anderen Brücken ist folgende: Marienbrücke in Dresden 434 m, Augustusbrücke in Dresden 402 m, Eisenbahnbrücke bei Niederwartha 351 m, Elbbrücke bei Riesa 349 m, Carolabrücke in Dresden 327 m, Brücke zwischen Zschopau und Blasewitz 323 m, Eisenbahnbrücke in Meißen 320 m, Albertbrücke in Dresden 316 m, Brücke bei Pirna 281 m, Brücke bei Schandau 265 m, die alte Brücke bei Meißen 220 m. Von den zwölf Brücken werden fünf ausschließlich als Straße, fünf als Eisenbahn und Straße, eine als Eisenbahn und Fußweg sowie eine (die neue Dresdner) nur als Eisenbahnygienen benutzt. Die Kosten der Brücken, soweit sie bekannt sind, schwanken zwischen 1 122 000 M<sup>t</sup>. und 2 966 000 M<sup>t</sup>. (Carolabrücke in Dresden).

— Die diesjährige sechstägige militärische Übung der Hollschulehrer findet vom 12. Juli bis 22. August beim 177. Regiment in Dresden statt, während die vierstägige Übung bereits vom 14. Juni bis 12. Juli beim Schützen-Regiment abgeleistet wird.

— Die 31 erledigten Sitze der zweiten Sachsenhauser Kammer vertheilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt: Konservative 12, Nationalliberale 7, Fortschrittl. 4, Antisemiten 2 und Sozialdemokraten 7.

\* Ränkriy. Wie gefährlich es ist, kleine Kinder und nur ganz kurze Zeit unbeaufsichtigt zu lassen, lehrt wieder ein Unfall, der sich am Sonnabend hier ereignete. Das 3½ Jahr alte Kind eines bissigen Einwohners war während

eines Momentes sich selbst überlassen worden, wurde dann aber sofort vermisst. Eifrig suchte die gelungene Mutter nach ihrem Kind und entdeckte denselben schläfrig in der Jausenpütze liegend. Das kleine Wesen schien, als man es aus der Pütze gezogen, bereits tot zu sein, doch gelang es glücklicher Weise noch Stundenlanger Bemühung dem herbeigerufenen Arzte, dasselbe ins Leben zurückzurufen, doch dachten noch immer ablebende Nachwirkungen des Unfalls zu bestreiten.

**E Coselij.** Am Sonntage in den Nachmittagsstunden ist der 4jährige Sohn Otto Rößle, Gießsohn des Wirthschaftsbüros Böhlig, als er auf einige Zeit ohne Aufsicht spielte, in dem dem Wohnhaus gegenüberliegenden Teich gefallen und ertrunken.

**E Lichtensee.** Eine freudige Überraschung wurde der Gemeinde Lichtensee am Himmelfahrtstag zu Theil. Herr Baron Georg von Pfugk auf Tiefenau, Patronatsherr der Kirche zu Lichtensee, ließ dem Kirchenvorstand die erfreuliche Nachricht zugehen, daß er für die neu zu erbauende Kirche ein oder auf Wunsch der Gemeinde mehrere hante teip. gewalzte Kirchenfenster liefern wolle. Selbstverständlich nahm der Kirchenvorstand diese hochherige Stiftung mit dem wärmen Dank an.

**Böschau bei Olsnitz.** Ein festliches Leben und Treiben brachte der vorige Sonntag unterm sonst so stillen Ort. Es stand die Eröffnung und Einweihung unseres von Herrn Baumeister Max Naumann in Riesa neu erbauten und demselben gehörigen Gasthauses statt. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich zu der Feierlichkeit, die von prächtigem Wetter begünstigt wurde, eingefunden, insbesondere waren außer aus Böschau auch aus Riesa (von hier u. K. zwei stark besetzte Omnibusse) viele Gäste anwesend, außerdem war natürlich aber auch die sonstige nähere und weitere Umgebung Böschau stark vertreten. Der neue Gasthof bietet außer anderen schönen Raumlichkeiten einen prächtigen geräumigen Saal, der ungeheiltes Lob fand. Herr Naumann hatte auch für Küche und Keller gut vorgesorgt und bewies, daß er auch ein umstüttiger, tüchtiger Wirt sein kann. Wir wünschen, daß der neue, schöne Gasthof, den Herr Naumann natürlich wieder zu verkaufen gedenkt, auch fernherhin sich recht guten Belugs zu erfreuen hat und daß sich bald ein tüchtiger Wirt zur Betriebsaufnahme finden möge.

**Wermendorf, 30. Mai.** Während eines Gewitters am 28. d. Ms. schlug der Blitz in das Wohnzimmer der Familie Rößig in Rößig, als diese bei Tische saß. Der Blitz tödte auf der Stelle die 25jährige Tochter.

**Großenhain.** Hier beging wieder einmal ein Mädchen die große Unvorsichtigkeit, aus einer mehrere Meter haltenden Bleikanne Spiritus in den eben im Berlischen hoffrischen, aber noch brennenden Spirituslocher nachzugießen. Die Kanne explodierte natürlich und das Mädchen wurde ziemlich bedenklich am Kopf, Gesicht, Hals, Brust, Armen und Händen verbrannt. Auch die zu Hilfe herbeieilenden Eltern trugen leichte Brandwunden an Händen und Armen davon.

**Meißen.** Ein schweres Stück Arbeit erforderte füglich die Verhaftung eines total Betrunkenen. Mit Hilfe seiner mit der Lampe versehenen Chetron versuchte derselbe in die Wohnung zu gelangen. Auf einer der Treppen kam der Mann zu Falle, worauf ihm der Wirthschaft Hilfe leisten wollte. Diesen drohte aber der Betrunke zu schlagen und zu erschrecken, so daß polizeiliche Hilfe erforderlich wurde. Bei Eintreffen derselben ergriß der Mann, welcher inzwischen zu Bett gegangen war, die brennende Taschenlampe und versuchte sie nach den Beamten zu werfen, woran er noch rechtzeitig verhindert werden konnte. Zur Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe machte sich die Abfahrt des Mannes nach der Freiherrschaft nothwendig.

**† Dresden, 1. Juni.** Heute Vormittag traf der Großherzog von Sachsen hier ein und wurde von dem Prinzen Friedrich August auf dem Hauptbahnhof empfangen. Der Großherzog unterzieht sich bei dem Geheimen Medicinalraub v. Rehber einer Massagetur.

**Weißer Hirsch.** Zur Verhüllung der Besucher der Dresdner Heide und der Bewohner der nahe gelegenen Villen und Ortschaften wird mitgetheilt, daß infolge des energischen Vorgehens der Dresdner Criminalpolizei und der Landgendarmerie nunmehr sämtliche Thäter — sechs Männerpersonen und eine Frauensperson — festgenommen sind, welche am Sonntag, den 16. Mai, Nachmittags in der südlichen Stunde den Arbeiter Köhler aus dem Weißen Hirsch überfielen und mit Messerstichen, Fußtritten und Faustschlägen schwer verletzten. Bedauerlich bleibt es aber immer, daß sich derartiges Gesindel in nächster Nähe der Residenz herumtreiben kann.

**Bischofswerda, 30. Mai.** Durch Spielen mit einer Schußwaffe ereignete sich hier am Himmelfahrtstage ein erschütternder Unglücksfall, der zwei Familien in tiefe Trauer versetzt hat. Der Schlosserlehrling Müller nahm ein Taschin von der Wand und kannte ohne zu wissen, daß es geladen sei, damit herum. Plötzlich entlud sich die Waffe und die Kugel drang dem zu Türen konstitutiven Lehrlinge Reinhard, Hähnrich, dem Sohne eines Bahnwärters in Schmölln, in den Kopf. Der Schwerverletzte wurde nach dem häuslichen Krankenhaus gebracht, wo er bewußtlos starb.

**Aus der Böhmen.** In den nächsten Tagen ist der Beginn der Erdbeerernte und die Eröffnung der Erdbeerbörse zu erwarten, da am vorgestrigen Sonntage die ersten 6 Eiter der Frucht auf den Markt kamen. Die Früchte, jetzt noch mehr „loschpielig“ als „wüllig“, hatte der Obsthändler Gustav Mohr, Niederlößnitz, aus den Weinbergen bei Wackerbarths Ruh ausgebaut und zum Verkauf gebracht.

**Sednitz, 31. Mai.** Es hatte sich in unserer Stadt eine Gesellschaft gebildet zum Bau einer Eisenbahn von Sednitz über Rödern und Rumburg nach Wernsdorf. Das österreichische Eisenbahnministerium beharrte jedoch auf seinem ablehnenden Standpunkte, den es bereits im Januar d. J. eingenommen hatte. Es erklärte sich indessen bereit, den

Bau einer electricischen Schmalspurbahn zwischen den genannten Städten zu begünstigen und forderte die Gesellschaft zu entsprechenden Vorschlägen auf.

**Waldbéheim, 30. Mai.** In wenigen Wochen soll auf einer vom Geheimen Kommerzienrat Riechmeyer geschenkten Baustelle der Grundstein gelegt werden zu einem „evangelischen Vereinsbau“. In diesem soll eine neue Herberge zur Heimath erscheinen, weil die jetzige nicht mehr genügt.

**Zwenkau, 31. Mai.** Im heutigen Brauholzwerk ereignete sich heute ein schwerer Unglücksfall, indem ein 21jähriger Bergarbeiter aus Zwenkau beim Brennen von Brigatits durch das plötzliche Einstürzen des heißen Brauholzmauerwerks verschüttet wurde. Nachdem der Bedauernswerte mit Mühe herausgearbeitet worden war, zeigte sich, daß er am ganzen Körper furchtbare Brandwunden erlitten hatte; er wurde sofort nach dem städtischen Krankenhaus St. Jacob transportiert, wo sich sein Zustand als ein höchst trauriger herausstellte.

**Döbeln i. B., 30. Mai.** Spät, aber doch fast vollständig geführt wird jetzt ein vor ungefähr 4 Jahren verübtes Verbrechen. Domäns verschwand aus einem Hotel in Döbeln i. B. der Oberförster Robert Priesch und nahm dabei gegen 500 Mark, die seinem Brotherrn gehörten, mit. Den aus Grünberg bei Reichenberg in Böhmen stammenden Bauer zu ergreifen, gelang nicht, er kam vielmehr unbekannt nach Algier, wo er sich in die französische Fremdenlegion aufnahm ließ, der er auch heute noch angehört. Dort, in Söloa, traf Priesch seinen Landsmann Josef Kögl, auf dessen Kopf wegen verschiedener Raubmorde hohe Belohnungen ausgesetzt waren. Priesch teilte nun bei erster Gelegenheit seinem Vater mit, wenn er in Algier deponiert war, und so Priesch son, der Gehörde Köglers Aufenthaltsort verriet, so hatten Priesch Vater und Sohn den ersten Anspruch auf die ausgesetzten Belohnungen in Höhe von 800 Mark. Bevor der aus Robert Priesch entlassende Theil indessen ausgezahlt wurde, ließ der geschädigte Döbelner Hotelier auf die Summe von 400 Mark Beschlag legen und das Königlich sächsische Justizministerium hat nunmehr die Haftbarkeit der von ihm ausgemachten Belohnung anerkannt. Falls die Stadt Bittau hinsichtlich der ausgesetzten 300 Mark sich ebenso verhält, würde dem böhmischen Fremdenlegionär und Döbelnaußenden Priesch der erhoffte klingende Lohn noch im letzten Augenblick entgehen.

**Blauen, 29. Mai.** Beim Hochzeitlichen Saalneubau in Röditz sind vor einigen Tagen eine Anzahl Maurer und Zimmerleute von der Dachbalustrade 5 Meter hoch abgestürzt. Drei Männer davon erlitten schwere Verletzungen. — Bei einem am Himmelfahrtstage von mehreren hiesigen jungen Leuten veranstalteten Taschinschießen nach einer Scheibe wurde ein Schleifer, der unvorsichtiger Weise durch die Schuhlinie gelaufen war, einen Schuß in den Rücken schwer verwundet. Die Regel hat die Linie verlegt.

**Leipzig.** Ein Unglück ereignete sich am Sonntag Morgen auf der Pleiße, unten der Pfahlbauten. Hier schlug zu dieser Zeit eine Sondel, in der sich drei Personen befanden, plötzlich um. Während sich zwei der im Boote befindlichen nur mit Mühe und Not durch Schwimmen zu retten vermochten, ging der Dritte, ein aus Golde gebürtiger 18jähriger Kellner, unter und ertrank. Sein Leichnam wurde bald darauf in der sogenannten „Schwarzen Laube“ gefunden.

#### Aus dem Reihe.

\* \* \* **Mühlberg (Elbe), 31. Mai.** Auf dem Bauhofe des hiesigen Zimmermeisters F. Goldschmidt ereignete sich heute Nachmittag kurz nach 1 Uhr ein bedauerlicher Unglücksfall, der leider den sofortigen Tod des Betroffenen zur Folge hatte. Der Dekonon und Fuhrherr Moritz Risse von hier war damit beschäftigt, Baumstämme von seinem Geschirre abzuladen. Durch einen Zufall kam hierbei ein Stamm in's Rollen und traf den ca. 39 Jahre alten, äußerst robusten Mann derart gegen den Kopf, daß ein Bruch der Hirnhälfte und unmittelbar darauffolgender Tod eintrat. Herr Risse, der als ein fleißiger, nüchtern Mann bekannt war, betrieb neben seiner Oeconomie noch ein umfangreiches Fuhrgeschäft. So besorgte er hauptsächlich den Fuhrverkehr zwischen Mühlberg und Riesa. An der Seite des Verstorbenen trauerte eine Witwe mit vier unversorgten Kindern im Alter von zwei bis zehn Jahren.

**Ein Meteorstein,** der am 19. Mai bei Meuselbach niedergegangen, ist vom sächsischen Naturalienkabinett in Rudolstadt erworben worden und befindet sich gegenwärtig zum Zweck wissenschaftlicher Untersuchung in Händen des Herrn Dr. Jimse, Professors der Mineralogie und Director des mineralogischen Museums der Universität Jena.

— Einer Dame aus München sind am 26. Mai auf der Eisenbahnfahrt von dort nach Berlin aus einem Handkoffer, den sie im Wagenabteil zurückgelassen hatte, als sie sich in den Speisewagen bezog, unter Anwendung eines Nachschlüssels Schmuckstücke im Werthe von 3000 Mk. gehobelt worden.

— Die Stralsunder des Landgerichts Bayreuth verurteilte am Sonnabend den früheren Gaffirer des Bayreuther Verschöpfungsvereins Gottfried Blank wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Therolust.

— Wegen verschmähter Liebe gab in einem Hotel zu Oppeln am Sonnabend ein aus Frankensteine gebürtiges Zimmermädchen auf den Hotelstock, welches sich mit einem anderen Mädchen verlobt hatte, drei Revolverschüsse ab, die sämtlich trafen und den Mann tödlich verletzten. — Am Bänketeich in Sündhausen bei Gotha hatte sich jüngst eine Bigeunertruppe gelagert, die zwei Bären mit sich führte. Der größere Bär war an einer drei Meter langen Leine an einem Baum angebunden. Zur Bewunderung des Tanzmeisters hatte sich eine große Kinder- schaft eingefunden. Da kamen des Weges von Waltershausen zwei aus Gotha stammende Arbeiter. Der eine wagte sich in die Nähe des Bären und färbte ihn mit ein Paar Stücken Brot. Plötzlich trat der Bär einen Satz und zog den Unglückslichen mit seiner Zunge in sein Lager, wächtig auf

ihn einbrechend. Der starke Mann hatte so viel Geistesgegenwart, daß Bären seinen linken Arm in den Haken zu fassen, um ihn von sich zu werfen, aber vergebens. Die scharfbockten Schmerzenskreis veranlaßten die Frauenportionen der Spielertruppe, aus ihrem Wagen zu stürzen und auf das Thier einzuhauen. Dadurch gelang es, den Bewußtlosen vom Bären zu befreien. Der Besitzer war während dieser grausigen Scene im Corse.

#### Vermischtes.

Eine sehr unangenehme Blöße für den Gartenbesitzer und Gärtner, wie für jeden Landwirth sind die bekannten Wühlmause: die Wasserratte, die Schermaus und Erdmaus. Sie sind dadurch schädlich, daß sie von Wurzeln leben, die sie mit ihren scharfen Zähnen zerzerren. In der neuesten Nummer des praktischen Ratheders im Ost- und Gartenbau sind die Schädlinge abgebildet und eine ganze Reihe von Mitteln zu ihrer Bekämpfung — immer unter Beifügung von Abbildungen zum leichteren Verständniß — angegeben. Der interessante Ausschau dürfte vielen willkommen sein — die betreffende Nummer wird auf Wunsch gern von der Verlagsbuchhandlung Crottig & Sohn in Frankfurt a. M. umsonst zugestellt.

Was fortgesetzte Mellame einbringt beweist die Firma A. J. White in London, die ihr Geschäft mit einem Kapital von 20 Millionen Mark in eine Aktiengesellschaft umgewandelt hat. Herr White ist der erfolgreiche Fabrikant eines Sirupmittels „Mutter Seigel's Syrup“: seit 1877 hat der Erfünder 20 Millionen Mark auf Mellame verwendet und die Folge davon, daß allein in vier Jahren, vom 1. Juli 1892 bis 30. Juni 1896, der Umsatz über 7 Millionen Mark betrug, gleich einem Durchschnittsjahresgewinn von 1.800.000 Mk., und zwar sind hierbei alle Ausgaben, selbst die Einfuhrsteuer in Abzug gebracht.

Der Thee und seine Namen. Die auf den Theesorten eingekochten Namen der verschiedenen Sorten sind: — die Theegebrände — dienten nach ihrer Bedeutung nur wenig bekannt sein. Diese Namen belegen nun folgendes: Da haben wir zuerst die feinste Sorte, den Peccio; die Bedeutung dieses Wortes ist weiches Harz, und man versteht darunter die Fäden zarter Blätter. Ferner bedeutet Suchong: kleine Pflanze, Powchong: gefülltes Gewicht und Gongo: Arbeit; letztere Bezeichnung soll die Mühe andeuten, welche die Bereitung der betreffenden Sorte erfordert. Twankay ist eigentlich der Name eines kleinen Flusses, in dessen Bereich die so benannte Sorte gelaufen wird. Bohea heißt eine Theesorte nach dem Gebirge, wo sie gesammelt wird. Haysan endlich bedeutet: vor der Regenzeit oder blühender Frühling, das heißt zeitig im Frühjahr. Die Bezeichnung Hysanskia ist halb chinesisch, halb englisch; die rein englische Bezeichnung ist tea-skin (Theehaut), weil der betreffende Thee aus dem Ausschüsse verschiedener Sorten zusammengesetzt ist. Eine noch schlechtere Sorte, bei der sich viele Stengel finden, heißt tea-bones (Theehäute).

#### Haus- und Landwirtschaftliches.

Alter Mauerschutt, der oft in die Landwege gefahren wird, ist ein vorzügliches Mittel, um den Boden locker zu erhalten. Bringt man ihn auf die Sohle einer Baumgrube, so wirkt er nicht nur vortheilhaft auf die Bodenlockung, sondern auch auf die Wurzelbildung und auf einen fruchtbaren Fruchtanbau. Da der Mauerschutt aus einem Gemisch von Mörtel und Kalk besteht, so enthält er immer noch etwas Kali, welches auf die Fruchtbarkeit des Baumes einwirkt. Erfahrungen haben gelehrt, daß der Schutt ganz besonders auf die Fruchtbarkeit der Pflanzkulturen einwirkt und ist deshalb besonders da zu empfehlen, wo der Boden schwer oder nass ist.

Um Ameisen aus Wohnungen zu vertreiben, werden folgende Mittel angewendet: 1. Man muß die Gänge, die die Ameisen benutzen, mit Cement verschließen oder Petroleum hinzutragen; dreipropentige Salolösungen haben sich auch bewährt. Außerdem muß man die Ameisenwohnungen in der Nähe des Hauses auch durch ungeliebten Kali, den man ein- oder zweimal in die Ameisenhäuser bringt, zerstören. Petroleum, sofern es in großen Mengen zum dieselben Dienste. Sollten trotzdem noch Ameisen in die Wohnung gelangen, so muß man dieselben durch Syrup in erhabligen Medicinalgörper zu fangen suchen. Durch zweckmäßige Anbringung von Brumatelein wird man die Ameisen fangen oder zurückhalten. 2. Feingestochener Schwefel, mit feingeriebenem weißen Zucker vermisch, wird ausgestreut; dieses Pulver vertreibt die Ameisen. In Schränke legt man Papier, worauf Spedöl, Thear, Alau oder Kampfer geossen ist.

#### Neue Nachrichten und Telegramme

vom 1. Juni 1897.

† Athen. Die „Ephimeris“ veröffentlicht Erzählungen über die ethnische Hetaeria. Der Vorsitzende derselben soll der ehemalige Bürgermeister von Athen, Michel Melao sein. Zu Mitgliedern sollen u. A. gehören der Universitätsprofessor Gambos, der Syndicus im Finanzministerium Ypsilonos und sieben Offiziere. In einem besonderen Artikel des Statuts der Gesellschaft wird bestimmt, daß der König und die Mitglieder der Königlichen Familie in seinem Falle Mitglieder der Gesellschaft werden können. Das Blatt beweist, daß die Kronprinzessin Michel Melao in seiner Eigenschaft als Vorsitzende der ethnischen Hetaeria empfangen und aus seinen Händen ein Geschenk von 20.000 Drachmen für die im Kriege Verwundeten entgegen genommen habe, und fordert dringlich, daß eine gerichtliche Verfolgung gegen die Gesellschaft eingeleitet werde, welche durch ihre Handlungen gegen das Gesetz verstößen habe.

† Bukarest. Das Gefinden des Thronfolgers ist an-



## Sommersprossen

feieigt in 7 Tagen vollständig Dr. Christoff's  
verjüngter, unschädlicher

### Ambracréme,

das beste kosmetische Mittel zur Reinigung und Verfeinerung des Teints. Sicht in grün verzierten Originalbüchsen. à St. 2 M. in Riesa bei Paul Koschel, A. B. Hennicke.

Ein großer Preis für Deutschland bei Oskar Prehn, „zur Flora," Leipzig.

Packet 10 Pfg.



Teechels  
Karlsbader  
Kaffee-Zusatz  
schmeckt  
vorzüglich.  
Ueberall käuflich.  
Aet.-Cleber'sche Fabrik Mügeln-Dresden.

Zum bevorstehenden Feste  
empfiehlt

Damen- und  
Kinderhüte  
in grösster Auswahl.  
Gleichzeitig bringt ich mein großes Lager  
in engl. Tüll-Gardinen, sowie sämmtliche  
Putzartikel in empfehlende Erinnerung.  
**Jenny Voigt** (vorm. A. Richter),  
Putz und Weißwaren-Geschäft,  
Hauptstraße 24.

### Garten-Tischdecken

in Leinen, Baumwolle etc.,  
abwaschbare

### Gummi-Tischdecken

in allen Größen,  
abgepasst und vom Stück ge-  
schnitten, empfiehlt in grosser  
Auswahl billigst

**Ernst Müller,**  
gegenüber der Apotheke.



**Fahrräder,**  
hochfeine Modelle, in großartiger Aus-  
wahl zu sehr billigen Preisen.  
Besichtigung und Probeversuch gern gestattet.

## Gardinen- Rester

und einzelne Fenster,  
weit unterm Kostenpreis  
empfiehlt

**Ernst Müller,**  
gegenüber der Apotheke.

Das zum Nachlass des Rentiers Ernst Eduard Müller in Riesa gehörige, sich bis zur Gartenstraße erstreckende Grundstück Nr. 65 der Kastanienstraße zu Riesa soll an Ort und Stelle

Mittwoch, den 16. Juni 1897, nachm. 3 Uhr,  
durch den Unterzeichneten versteigert werden.

Das Grundstück ist vom gerichtlichen Sachverständigen auf 39085 M. taxirt worden. Es gehört dazu ein größerer Werkplatz, auf dem zur Zeit ein Steinzeuggeschäft betrieben wird. Derselbe würde sich zum Bau von Niederlagen, Ställen u. s. w. eignen.

Die Versteigerungsbedingungen sind vom Unterzeichneten abschriftlich zu erhalten.

Riesa, den 22. Mai 1897.

Der Rechtsanwalt,  
Fischer.

## Gras-Auktion.

Montag, den 7. Juni, Nachmittag 3½, Uhr soll die Grasauktion der Gemeinde Oppitz vorzüglich unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Der Gemeindevorstand.

## Kirschenverpachtung.

Die Kirchennutzung des Rittergutes Seußlitz soll verpachtet werden. Schriftliche oder mündliche Gebote werden bis zum 12. Juni d. J. von dem Unterzeichneten entgegengenommen, auch sind bei demselben die näheren Bedingungen einzusehen.

Rittergut Seußlitz.

H. Harck, Administrator.

## Größnung der Elbbadeanstalt.

Unsere bestvorbereiteten Elbbadeanstalten werden dem geehrten Publikum zur steigigen Benutzung angelegentlich empfohlen.

Während der Sommerszeit wird, wie früher, die Herrenbadeanstalt wochentäglich von Vormittag 9 bis 10 Uhr, Mittwochs und Sonnabends außerdem Nachmittags von 2 bis 3 Uhr nur für Damen zur Benutzung stehen.

Wasserwärme 10°.

Dechert & Grosse.

## R. Lichtenstein.

(Inh.: Hermann Maß.)

## Putz- u. Weißwaren-Handlung.

Hierdurch empfiehlt mein grosses Lager  
garnirter u. ungarnirter Hüte.

Garnierte Damenhüte im Preise von 1.75 M. an. Kinder- und  
Mädchenhüte von 75 Pf. an. Knabenhüte von 45 Pf. an, sowie sämmtliche Putzartikel zu enorm billigen Preisen.

Wiederverkäufer erhalten bedeutende Preisermäßigung.

## Fabrikate von A. L. MOHR

Altona-Bahrenfeld.

**Mohr'sche Margarine**  
besitzt nach Gutachten  
erster deutscher Chemiker  
denselben Nährwert  
und Geschmack wie gute  
Naturbutter und ist als  
billiger und vollständiger  
Ersatz für feine Butter  
zu empfehlen, sowohl zum  
Aufstreichen auf Brod,  
als zu allen Küchen-  
zwecken.

Wegen der vielen  
Nachahmungen meiner  
Marken verlange man  
ausdrücklich:

„Mohr'sche Margarine“

## Mohren-Kaffee

bestehend aus  
einer Mischung von feinem  
Bohnen-Kaffee mit  
besten Kaffee-Ersatzmit-  
teln, ist wohlschmecken-  
der und bedeutend kräfti-  
ger als reiner Bohnenkaffee  
mittlerer Qualität und  
gibt dem Kaffee ein  
volles Aroma und eine  
vorzügliche goldbraune

Farbe.

Pfund 60 Pfg.

## Mohren-Cacao

garantiert rein und in Ge-  
schmack, Nährwert und  
Aroma gleichwertig mit  
den theuersten Deutschen  
und Holländischen Cacao-  
Sorten.

Von Mohren-Cacao  
werden nicht, wie bei der  
Konkurrenzware, verschie-  
dene Qualitäten, sondern  
nur eine feinste Qualität

„Mohren-Cacao“  
fabriziert zum Preise von

Pfund Mk. 1.40.

Ueberall käuflich!

Nachdem unser seitheriger Agent, Herr Raumann Thomas, mit Tode abgegangen ist,  
suchen wir für unser Lebens- und Unfallversicherungs-Geschäft in Riesa einen anderweitigen  
geeigneten Herrn als Vertreter.

Dresden-N., den 28. Mai 1897.

Nürnberger Lebens-Versicherungs-Bank.

## Raupen-Lampen,

zum Abbrennen der Raupen an den Bäumen.  
Gebr.-W.-Sch. Nr. 54755. Alleinterkauf für  
Riesa und Umgegend empfiehlt

**Eduard Schmid**, Meissner-Schmiederei,  
Dampfschleiferei, Bernadelungs-Art, Riesa a. E.

**Streu- u. Schüttstroh**  
ist zu verkaufen in Nr. 44, Heyda.

## Gravirungen

auf Porzellan, Blech's, Alum., Radierungen,  
Reisetaschen, Schirme, Stöcke, Biersteidel, Hundebänder, Schablonen und Beschläge geschmack-  
voll und preiswert.

E. W. Haenelt, Graveur, Kastanienstr. 51.

Getragene Herrenkleider,  
sowie Schuhwerk, Möbeln, Bettw. etc.

faust zu jeder Zeit

H. Grossmann, Hauptstr. 68.

Eisschränke,  
Fliegenschränke,  
Gießkannen,  
Fliegenglocken

bildigt bei  
E. Weber, Klempnerstr. Kastanienstr.

## G. Hammrich,

Hauptstraße 63,  
empfiehlt sein Roger fertiger Sophas, Bettstellen  
mit Matratzen, Schränke, Kommoden u. s. w.

## Batisttaschentücher,

das Pfd. 3 M. (nicht 1,50 M.), Taschen-  
tücher mit fl. Zeichnern von 1,10 M. an bei  
Martha Schwarzh., Gartenstr. 45, Gartenhaus.



zu Mk. 2 - Mk. 2,50 Mk. 3, - Mk. 3,50.  
pr. Flasche käuflich in  
Riesa bei A. B. Hennicke,  
in München bei F. H. Mildner.

## Schweine-Schmalz,

garantiert rein, empfiehlt à Pfd. 40 Pfg.  
Ernst Haacke.

Bei Entnahme von mehr billiger.

## Rothwein,

lit. 90 Pfg., sowie einen schönen Mosel-  
wein, lit. 68 Pfg., empfiehlt unter Garantie  
der Reinheit Ernst Haacke.

Frisch. Beindl. Felix Weidenbach.

## Frisches Wild!

Gespließte in natürlicher Frische conservierte,  
vor dem Gebrauch zu braten als:  
Hasenrücken, Keulen, Büschchen, Reb-  
huhn, Schnepe mit Dreck, ferner Reb-  
huhleberpastete. Auf vorherige Bestellung  
leiere ganz gewürzte und brauselige Hasen-,  
Birchuhu, Schneehuhn, Haselhuhn, ge-  
mästete Wachtel, Wildente, Rehköpfchen,  
Reule, Blätter empf. Felix Weidenbach.

## ff. Matjes-Heringe,

Sid. von 10 Pfg. an.  
Neue Malta-Kartoffeln,  
sehr mehrereich.

## Neue saure Gurken

empfiehlt Ernest Schäfer.

Mittwoch Abend und Donnerstag  
früh wird in der Brauerei Beerhausen

## Jungbier gefüllt.

Nächsten Freitag, d. 4. Juni früh  
9 Uhr wird ein Schwein ver-  
pfundet. Fleisch 50 Pfg., Wurst  
65 Pfg. E. Kracht in Niedrich.

## Schneiders Restaurant.

Morgen Mittwoch Schlachfest.

## Turnverein.

heute Dienstag, nach der Turnstunde  
Wortstücksversammlung. Der Turnwart.

## F. R.

Morgen Mittwoch Übung. D. C.

## Radfahrer-Verein „Blitz.“

Morgen Mittwoch Abend.

**Ausfahrt**  
nach Canitz-Weida. Um  
zahlreiche Theilnahme bittet  
der Fahrwart.

## Blondin-Schicklay-Arena,

Schützenplatz.  
Mittwoch Nachmittag 4 Uhr: Ge. Fa-  
milienfest. Vorstellung. Zum Schluss große  
Gratis-Präsent-Verteilung. Abends 8  
Uhr: Beste Vorstellung.

Achtungsvoll G. Schicklay, Direktor.

N.B. Sage Allen, welche mich während  
meines Hierseins mit ihrem Besuch  
haben, meinen verbündlichsten Dank.

Gegen 1 Uhr.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 124.

Donnerstag, 1. Juni 1897, Abends.

50. Jahrg.

## Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich  
Abends erscheinende

für „Riesaer Tageblatt und Anzeiger“

Juni

werden von sämtlichen Riesaerischen Postanstalten und  
unsern Auszüglern angenommen.

Bezugspreis: 50 Pf.

bei Lieferung des Blattes durch unsere Auszüger frei ins  
Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post  
frei ins Haus 59 Pf.

Im „Erzähler an der Elbe“ beginnt in nächster Nr.  
wieder ein größerer spannender Roman:

Die Feuerliese.

Von Irene v. Helmuth.

Anzeigen finden durch das „Riesaer Tageblatt“, der im Bezirk Riesa verbreitetste Zeitung, weite und vortheilhafteste  
Verbreitung.

Riesa.

Die Geschäftsstelle.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Bei den diesjährigen Kaiser-Manövern wird die Führung der aus den beiden bayrischen Armeecorps gebildeten Armee dem General-Oberst der Cavallerie, Prinz Leopold von Bayern, General-Inspekteur der vierten Armees-Inspektion, der die bayrischen Corps zugetheilt sind, übertragen werden, während die aus dem 8. und 11. preußischen Armeecorps bestehende Armee der General der Cavallerie, Graf von Haezel, commandirter General des 1. Armeecorps, führen wird.

Ein Fall von Militärmishandlungen ist jetzt wieder zur Verstrafung gelangt. Der Thatschand ist folgender: Der Bruder eines Berliner Rauchwarenhändlers Franz Marzillier diente im vorigen Jahre in Königgrätz in Preußen als Soldat und ertrankte sich dort im Festungsgraben. Es gelang der Untersuchung nicht, irgendwelche Gründe für die unselige That zu ermitteln. Der Bruder des Unglücklichen erhielt vom Generalcommando auf seine Anfrage einen entsprechenden Bescheid; er beruhigte sich aber nicht dabei, sondern setzte seine Untersuchungen fort und erlangte auch wirklich von einigen mittlerweile aus dem Militärdienst entlassenen Kameraden des Selbstmordleibten Briefe, aus denen zweifellos hervorging, daß sein Bruder nur infolge von Mißhandlungen durch den Unteroffizier Hungs in den Tod getrieben worden war. Bebel brachte diese Briefe mit den sonstigen Vorgängen im Reichstage zur Sprache und veranlaßte dadurch eine nochmäßige Untersuchung. Ihr Ergebnis wurde dieser Tage Herrn Franz Marzillier mitgetheilt. Danach ist Unteroffizier Hungs der 4. Compagnie des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. wegen Mißhandlung und vorchristlichwidriger Behandlung des Verstorbenen unter De-

gradation zum Gemeinen mit sechs Monaten Gefängnis bestraft worden.

Im preußischen Abgeordnetenhaus wurde gestern die Vereinigungs-Novelle in dritter Lesung in der Riebung angenommen, die sich durch die Kommissionsschlüsse und die zweite Lesung erhalten hatte. Der Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage wurde abgelehnt, ebenso der bekannte freikonservative Antrag. Die Ablehnung des letzteren erfolgte diesmal mit etwas größerer Mehrheit als in der zweiten Lesung, nämlich mit 207 gegen 188 Stimmen. Vor der Gesamtstimmung erklärte Abg. Graf Limburg-Stein im Namen der Konservativen, daß sie genau auf dem Boden der Regierungsvorlage stehen blieben, aber doch für das Gesetz in der vorliegenden Gestalt stimmen, um die Möglichkeit zu behalten, in den weiteren Studien im Herrenhaus und im Abgeordnetenhaus ihren Standpunkt zur Geltung zu bringen. Für den Entwurf im Senat stimmen die beiden konservativen Parteien und die Nationalliberalen, dagegen Liberalen, Polen und Freisinnige.

Der Ausschuss der freien Vereinigung der Inhaber griechischer Papiere hat eine Immunitätserkläreung an den Kaiser gerichtet, in welcher dieses gebeten wird, anzuerkennen, daß das Auswärtige Amt Bedacht darauf nehme: 1) daß die Rechte der deutschen Gläubiger Griechenlands bei den Friedensverhandlungen zwischen Griechenland und der Türkei in seiner Weise angetastet werden; 2) daß das griechische Staatsgesetz vom 10. Dezember 1893, dessen Wortlaut wir uns unterthänigst erlauben, beizulegen, aufgehoben werde; 3) daß eine europäische Finanzkontrolle in Griechenland eingesetzt werde; 4) daß von Juli 1897 den deutschen Gläubigern die vollen Zinsen gezahlt werden.

Beim Fürsten Bismarck in Friedrichshafen ist Geheimrat Schommer zum Besuch eingetroffen. Der Fürst ist so wohl, daß er täglich ausgedehnte Spazierfahrten unternimmt; auf die projectierte Badereise scheint zur Zeit verzichtet zu sein.

Die Mitglieder des Bundesraths und Reichstags waren am Sonnabend zum Besuch der Gartenbau-Ausstellung in Hamburg. Beim Festmahl im Hauptrestaurant der Ausstellung brachte Dr. Moenckberg das Hoch auf Bundesrat- und Reichstag aus. Staatssekretär Dr. Boetticher dankte für den Bundesrat und ließ Hamburg hochleben. Bizepräsident Spann als Vertreter des Reichstags widmete sein Glas den Arbeiterausschüssen. Es folgte eine Fasenfahrt und der Besuch der „Augusta Victoria“, wo die Yachtfahrt-Gesellschaft ein Abendessen gab.

**Oesterreich-Ungarn.** In dem Kampfe der deutschen Linken des österreichischen Abgeordnetenhauses hat die Fortschrittkpartei jetzt an das Präsidium des Hauses ein Einspruchsschreiben zu Händen des ersten Vorsitzenden, Dr. Rathrein, gerichtet, worin es heißt, daß in den letzten Sitzungen die beiden abwechselnd den Vorsitz führenden Vice-Präsidenten, Abramowicz und Kramarz, in einer ganzen Reihe von Fällen die Geschäftsordnung aufs Gröbliche verletzt und dadurch die geregelten Verarbeitungen des Hauses unmöglich gemacht hätten. Es werden sodann neun deutliche Verletzungen der Geschäftsordnung angeführt und schließlich gesagt: „Wenn an Stelle der geistlichen Bestimmungen die brutale Willkür der Mehrheit tritt und Recht und Gesetz mit Füßen getreten werden, kann von einer sprachlichen Thätigkeit des Abgeordnetenhauses keine Rede sein. Wir fordern Genugthuung nicht für uns, sondern für das verlegte Recht und erwarten,

dass die Herren Bicepräsidenten Abramowicz und Kramarz ihre Ehre unterstehen, die zu verfehlen sie sich ganz unschuldig gezeigt haben, sofort niederlegen.“

**Frankreich.** Aus Par's wird geschrieben: Die große Frage, was geschehen würde, falls der deutsche Kaiser nach Paris käme, läßt augenscheinlich eine Menge Journalisten hier nicht schlafen, und jeden Tag hören wir von einer neuen Enquête, die der eine oder der andere darüber ange stellt hat. Schließlich haben auch die „Débats“ ihr Wort dazu geführt, aber wie es sich von diesem Blatte erwarten ließ, ein vernünftiges, ja vielleicht das einzige vernünftige, welches bisher darüber laut geworden. Das Blatt weist darauf hin, daß bisher auch nicht der geringste Grund vorliege, angewunden, Kaiser Wilhelm müsse nach Paris zu kommen, und daß, wenn es im höchsten Grade incorrect sei, einer Privatperson Ideen unterzuschreiben, die sie wahrscheinlich gar nicht hegt und jedenfalls nie fundgegeben, um sie dann abschließend zu kommentieren.

**Walfisch-Staaten.** Gestern sind Gerüchte von weit gehenden ehrgeizigen Plänen des Fürsten von Bulgarien mit großer Bestimmtheit aufgetreten. Es liegt sogar, Fürst Ferdinand strebe die Erhebung Bulgariens zu einem Königreiche an, was natürlich die Aufhebung des Basallenvertrages zur Türkei voraussetzt. So weit geht indeß sein Ehrgeiz zur Zeit nicht. Allerdings begnügt sich, wie der „Hand. Corr.“ wissen will, das Cabinet Stolow durchaus nicht mit den Forderungen der drei Berats für bulgarische Bischöfe und auch nicht mit den anderen Reformen für Macedonia, sondern deutl. vielmehr jetzt einen Meisterschach zu führen. Es verlautet ernsthaft, daß Bulgarien der Türkei den Vorschlag gemacht habe, aus den Vilajets von Monastir, Westlob und Saloniki ein autonomes Gebiet unter einem selbständigen Generalgouverneur, einem Sohne des Sultans, zu schaffen. Unter diesen Umständen verdient es Beachtung, daß Fürst Ferdinand, nachdem er vor einiger Zeit in Paris diplomatische Besprechungen gepflogen hat, jetzt zu gleichem Zweck in Wien weilte. Doch dürfte es mit obigem Plan, der übrigens für Serbien einen argen Strich durch die Rechnung machen würde, zunächst noch gute Wege haben.

## Das Antlitz des Himmels im Juni 1897.

Von Arthur Linné. Nachdruck verboten.

K.O. Die Sonne verläßt das Sternbild des Stieres und ist am Ende des Monats mit einer geraden Aufsteigung von  $6^{\circ}40'$  in den Zwillingen angelommen. Am 21. erreicht sie ihre höchste nördliche Abhöhung mit ( $+23^{\circ}17'15''$ ) etwa  $23^{\circ}1/4$ . Ihre Strahlen fallen senkrecht auf den Wendekreis des Krebses. Von da ab wendet sie sich wieder dem Äquator zu. Es ist Sonnenmonde. Sie geht um 3 Uhr 46 Min. B. auf, um 8 Uhr 17 Min. N. unter. Die Tageslänge bei uns erreicht ihren größten Wert von 16 Stunden 30 Minuten. Die Werte der Zeitgleichung, welche zur wahren Zeit zu addiren sind, betragen am 1. Juni ( $-2$  Min. 22 Sec.), am 13. ( $+0$ ) und am 30. ( $+3$  Min. 38 Sec.). Der Halbmesser der Sonne hält sich ziemlich auf dem Werte  $r=15^{\circ}46'$ .

Der Mond tritt als Neumond in den neuen Monat ein. In seiner ersten Quadratur am 8. um 8 Uhr B. ist erstes Viertel; am 14. ist er in Opposition zur Sonne und wird Vollmond um 10 Uhr N. Am 22. Nachts 12 Uhr 30 Min. ist letztes Viertel, am 30. um 4 Uhr Morgens wieder Neumond. Als Vollmond geht er auf um 8 Uhr

## Der Großschleicher.

Roman von Bogumil v. Tschottoski. 26

Zur gleichen Stunde ging der Graf Castelnau mit düster geschrückter Stirne in dem kleinen Gasthofe von Brienz auf und nieder und blickte von Minute zu Minute ungeduldig nach der Uhr. Büßlich blieb er horchend stehen, Schritte ließen sich draußen auf der Treppe vernehmen, und unmittelbar darauf pochte es an der Thür. Auf das „Herein!“ des Grafen trat Robert ein und meidete: „Herr Graf, Dank Susettes Geschicklichkeit und Dank dem Engel an Schaffnau jenes Geheimpolitisten, den Herr Ultor auf die Herzen hegte, ist Ihr Plan gelungen. Doch ehe ich Breit verlassen, hat Herr Ultor einen Platz auf dem Dampfer „Trinidad“ genommen und befindet sich nun auf dem Wege nach Spanien.“

Der Graf brach in fröhliches Lachen aus. „Ich denke, er wird es doch endlich aufgeben, meine Blüte zu durchkreuzen. Gewißlich wird es auch für ihn sein, vor der Wündung meines Bildes zu stehen, und doch habe ich mir gelobt, daß dies einen Tag geschehen müsse. Fürst erste bin ich pflichten, daß er aus Frankreich entfernt ist. Robert, nun brauchen wir nicht länger zu übernach, nach Schloß Voiret zu fahren. Ehe wir nach Paris zurückkehren, werde ich mein angekündigtes Weib, Du wirst Deine Gediekin und eine Verdoppelung Deines Vermögens haben. Ich hoffe, Herr v. Ultor unterhält sich gut und leidet nicht an Seekrankheit.“

Der Sprühregen, welchen die immer höher sich auftürmenden Wellen über die auf dem entlegenen Gelentrije befindlichen beiden Mädchen ergossen, ließ Laura die Gefahr voll und ganz erkennen, in welcher sie sich befanden: in türzelen Wellen mußten die Wellen über den Felsen zusammenschlagen.

„Wir werden ertrinken, wenn es uns nicht gelingt, von diesem Felsen schnellst möglich fortzukommen!“ rief Laura entsch.

Wie fast übermenschlicher Anstrengung verlor sie, ihren in der Felsenpalte eingeklemmten Fuß frei zu bekommen, aber es gelang ihr nicht. „Es gibt keine Rettung für mich!“ rief sie in höchster Verzweiflung.

Julie, welche die Gefahren, welche die herannahende Flut inschätzte, nicht kannte, wurde erst durch Laura's Wehklagen das Geschehne klar.

Ihr gutes Herz ließ es aber nicht zu, sich selbst zu retten und Laura ihrem Schicksal zu überlassen; sie beugte sich nieder, erfaßte Lauras Fuß und versuchte mit der Anwendung aller Kraft den Fuß aus der Felsenpalte emporzuziehen: ein entzückender Schmerzensschrei entzog sich Lauras Kehle, ein Ruck und der Fuß war frei. Überwältigt vom Gefühl des Dankes, umarmte Laura Julie und wünschte sie die Retterin ihres Lebens.

„Jetzt lassen Sie uns rasch fortseilen, Laura, ehe uns die Wogen verschlingen.“ mahnte Julie.

Laura versuchte zu geben, aber unter groben Schmerzen vermochte sie sich fortzubewegen. Julie umfaßte sie mit beiden Armen und Laura half tragend, halb schleifend, gelang es ihr, sie nach einer erhöhten Stelle zu schaffen. Hier erst vermochten sie die Situation in ihrem ganzen Umfang zu überblicken, sahen sie, daß ringsumher das Wasser gestiegen war und sie sich in einem Gefängnis befanden.

„Wir sind verloren,“ stieß Laura verzweifelt hervor, „ich ahne es!“

„Sie ahnen es? O Laura, nachdem uns schon die Hoffnung leuchtete, kann doch ein barnherziger Gott nicht wollen, daß wir jetzt dem Tode geweiht sein sollen.“

„Sehen Sie, wie die Wellen sich an den Felsen brechen!“ rief Lauras Fuß auf dem höchsten Punkt des Felsens, welchen sie erklommen hatten, wieder.

Die beiden Mädchen blickten hinab nach dem rechts von der Felsengruppe belegenen kleinen Fischerdorf; am Ufer lagen mehrere Boote, doch menschliche Gestalten zeigten sich nicht, trotzdem rief Julie mit voller Kraft um Hilfe, um Fischer auf ihre hilflose Lage aufmerksam zu machen.

Soweit sie aber auch hinauspähte, nirgends zeigte sich irgend ein menschliches Wesen; als letztes Rettungsmittel griff sie nach Lauras Taschentuch und es doch in die Lüfte holtend, ließ sie es überflattern. Doch kein Seelen verriet, daß sie gesessen worden seien.

Höher und immer höher stieg das Wasser, je höher es den kleinen Felsen, auf welchem sich die beiden Mädchen dicht aneinander schmiegen, schon gänzlich umspült.

Da, in dem Augenblide der größten Not, bemerkte Julie ein sich nährendes Boot: „Ein Boot, ein Boot, Laura! Rettung naht!“ rief Julie freudestrahrend. „Siehe, dorther kommt es!“

Ja, es war keine optische Täuschung, ein Boot kam in gerade Richtung auf sie zu. Nach kam das Boot näher; der Ruderer mußte offenbar sich völlig darüber klar sein, in welcher großer Gefahr die Mädchen sich befanden; trotz all seiner Anstrengung gelang es ihm aber erst nach unendlicher Mühe, das Boot dergestalt an einen Felsen vorzupreisen zu festigen, daß die Mädchen dasselbe erreichen konnten.

Julie wollte nicht gehen, wenn nicht Laura, welche den Fuß kaum bewegen konnte, sie vor ihr in das Boot heben ließ.

Nach kurzer Zeit hatte das Boot das Ufer erreicht. Julie sprang ans Land und stand Laura bei, das Boot zu verlassen.

Als beide dem Schiffer ihren herzlichsten Dank ausgesprochen, nachdem er jede Belohnung abgelehnt hatte, traten sie den Heimweg an. Auf Julie gestützt, vermochte Laura ohne sehr erhebliche Schmerzen, wenn auch nur langsam, fortzuschreiten, jedoch beide ohne fremde Hilfe Schloß Voiret zu erreichen im stande waren.

„Sie sitzen dort anlangten, sprach Laura zu Julie: „Sie dürfen weder Madame, noch sonst irgend einer Menschenseele sagen, daß Sie mir zu Hilfe kamen, als mein Fuß zwischen den Felsen eingeklemmt war.“

„Weshalb nicht?“

„Lämmern Sie sich nicht um die Ursache; es genügt Ihnen, daß es so sein mag. Sie werden sagen, daß wir beide auf einem Felsen waren und der steigende Flut nicht achteten. Die anderen dürfen nicht ahnen, daß Sie Ihr Leben auf Spiel gespielt, um das meine zu retten.“

„Das würde ich Ihnen auch gewiß nicht sagen,“ erwiderte Julie mit einiger Rülle.

35 Min. unter um 2 Uhr 35 Min. und zeigt sich dann jeden Tag seine üblichen 50 Minuten später. Er hat zu der Zeit 26° 50' südliche Abweichung, so daß er wiederum in wichtiger Höhe über unserem Horizont dahinstreift. Am 5. ist er in Konjunktion mit Mars, der nur 2° über ihm steht, am 7. mit Jupiter, jedoch schon 5° tiefer als dieser, am 13. mit Saturn, aber 8° südlich von ihm. Seine Konjunktion mit Venus findet statt am 25., wobei sie 6° südlich von ihm zu suchen ist, und endlich die mit Merkur kurz vor Neumond.

Merkur wird am 2. wieder rechtsläufig, ist am 15. in den Zwillingen als Morgenstern in größter Ausweitung.

Venus zeigt sich um 2½ Uhr Morgens im größten Glanz. Sie ist rechtsläufig im Widder und entfernt sich fast geradewegs von der Erde, so daß ihr Abstand von uns zu 10 Millionen Meilen beträgt.

Mars ist rechtsläufig zwischen Krebs und Löwe. Er geht 8 Uhr V. auf und 11 Uhr N. unter, ist also nur nach Sonnenuntergang als schwacher Stern am westlichen Himmel für kurze Zeit zu sehen. Sein Halbmesser scheint nur 2 Sec. zu betragen gegen 20 Sec. des Venusradius.

Auch Jupiter geht schon 12 Uhr Nachts unter, denn er ist nur wenig östlich von Regulus im Löwen, ebensoweiße Beimahne, als der Mars westlich davon ist, steht aber 6° südlicher als dieser. Sein erster Trabant tritt aus seinem Schatten 17 Mal, sein zweiter 8 Mal aus; an dem dritten findet Ein- und Austritt 4 Mal und am vierten 2 Mal statt. Jedoch wegen der kurzen verfügbaren Beobachtungszeit, welche nun allmählich dieser Planet hinterläßt, verliert er für uns an Interesse.

Saturn dagegen ist in seiner Gänzperiode. Wir finden ihn rückläufig in der Waage mit 15½° gerader Aufsteigung und 17° südlicher Abweichung. An 200 Millionen Meilen ist er uns fern, aber er zeigt sich von der besten Seite. Sein Ringsystem erscheint außendlich wie eine Ellipse, deren kleine Axe die Hälfte des großen beträgt. Der Ring neigt sich also stark nach uns zu, so daß die Kugel des Planeten von dem südlichen Theile der Ellipse verdeckt wird, sich dagegen auf den nördlichen projiziert. Zu beiden Seiten der Kugel bemerkt man die Öffnung des Rings.

### Tact und Character.

*Veracht' ein unanmutig' Benehmen nicht,*

*Das Frucht nur eines edlen & ehr'lih' ist!*

Ein angenehmes Wesen ist einer der hervorragendsten äußeren Reize des Characters. Es zierte jede Handlung und verschont oft die alltäglichsten Verirrungen durch die Unanmut, die es ihnen verleiht.

Die Unanmut des Benehmens liegt zum großen Theil darin, daß man Tact beweist, und da die Frauen im Allgemeinen mehr Tact besitzen als die Männer, so verscheren sie hierin auch den besten Unterricht zu erhalten.

Der Tact ist eine unbewußte Kunst des Benehmens, die uns leichter über Schwierigkeiten hinweghilft als Talente oder Kenntnisse. „Talent“ sagt ein politischer Schriftsteller, „ist Kraft, aber Tact ist Geschicklichkeit. Das Talent ist die Schwere!

aber das Gewicht, aber der Tact ist das Moment des Gewichtes. Das Talent weiß, was zu thun ist, aber der Tact erkennt, in welcher Weise es geschehen muß. Das Talent möcht seinen Besitzer achtenswerth, aber der Tact verschafft ihm Achtung. Das Talent ist Reichtum, aber der Tact istbares Geld.“

Der Tact eines kleinen, tactvollen Benehmens ist so groß, daß Wilkes, einer der häßlichsten Menschen, zu sagen pflegte, es würde zwischen ihm und dem schönsten Manne Englands bald nur noch ein geringer Unterschied bestehen, da er mit Erfolg bemüht sei, sich die Unanmut einer Dame anzueignen. Aber dieser Ausdruck erinnert uns daran, daß vor dem Benehmen keinen allzu hohen Wert belegen dürfen, da es doch keineswegs ein sicherer Prüfstein des Charakters ist. Ein Mann von guten Manieren kann gleich Wilkes eine einflüssige Rolle spielen, vielleicht gar zu einem unlaunischen Zweck. Ein kleines Benehmen gewährt gleich anderen schönen Künsten Vergnügen und einen angenehmen Anblick, aber es kann sogar ebenso erheucheln sein, wie man ja auch Tugenden, die man nicht besitzt, erheucheln kann. Es ist bloß das äußere Zeichen einer guten Lebensführung, das vielleicht nur an der Oberfläche haftet.

Anderseits muß man zugeben, daß es oft den reichbegabtesten und edelsten Naturen an einem anmutigen und höflichen Benehmen gefehlt hat. Wie sich unter einer harten Schale nicht selten der süßeste Kern verbirgt, so steht unter einer rohen Augenwelle häufig ein weiches und liebvolles Herz. Es kann sich Demand in seinen Manieren sogar unfreundlich und abschöpfend zeigen und trotzdem ehrenhaft, gütig und milde in seiner Gesinnung sein.

Viele Menschen sind unhöflich, ohne es zu beabsichtigen, nur aus Mangel an Lebensart und Tact. Andere wieder gelten für steif, zurückhaltend und stolz — und sind doch nichts weiter als scheu oder schüchtern.

Während es daher sehr ratsam ist, Unanmut des Benehmens, Höflichkeit des Vertrags, Eleganz der Bewegungen nebst all den Künsten zu pflegen, welche dazu dienen, das Leben angenehm und schön zu machen, muß man sich doch hüten, darüber die werthvolleren und dauerhafteren Tugenden der Chlichkeit, Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit zu vernachlässigen.

Man darf den Dienst der Tugenden nicht vernachlässigen, aber man muß sich doch allezeit daran erinnern, daß es ein Ziel glebt, welches weit höher, edler und größer ist als Vergnügen, Kunst, Reichtum, Macht, Geistesbildung und Genie — nämlich die Reinheit und Vortheilhaftigkeit des Characters! Ohne eine feste, edle Grundlage persönlicher Tugend vermag alle Unanmut, Eleganz und Kunst der Welt doch nicht, ein Volk zu retten oder zu erheben.

### Wermischtes.

*Das Kindermädchen auf dem Fahrrad —* das ist das Neueste in der weitverzweigten Fahrradindustrie. Ein Charlottenburger Kaufmann hat, so erzählt die „Charl. Ztg.“, für sein Kind ein Fahrrad bauen lassen, das eine Vereinigung von Kinderwagen und Dreirad ist. Der Bett-

rost, in dem das Kind recht bequem liegt, ruht vorne am Rade auf zwei schiefen Stühlen, während hinten der Stuhlsitz — nicht der gewöhnliche Sattel — für die Wärterin bestimmt ist, die von hier aus bequem das Fahrrad treten und lenken, außerdem aber auch noch das Kind beaufsichtigen kann. In den letzten Tagen konnte man dieses eigenartige Fahrwerk auf dem Kurparkendamm bewundern, wo es natürlich allgemeine Heiterkeit erregte.

Der Leichtsinn eines Einjährigen-Freiwilligen. Schwer zu bauen hat der Einjährige-Freiwillige Sch. vom Garde-Trainbataillon seinen verdienstlosen Leichtsinn. Der junge Mann lebte in den Tag hinein, mochte in Tempelhof Schulden über Schulden, um das Geld in Berlin in zweifelhafter Gesellschaft zu vergeuden, und enterte sich endlich, als die Gläubiger ihn drängten, heimlich von seinem Truppenheim, nachdem er von seinem Jahre schon neun Monate abgedient hatte. 3½ Monate lang irrte er ruhelos umher. Als erkörperlich vollständig heruntergekommen und seine Kleidung ganz abgerissen war, stellte er sich endlich der Commandantur von W. z. vor, wo er nach Berlin gebracht wurde, um in der Unterbringungshafte das Urteil des Kriegsgerichts zu erwarten. Dieses hat ihn jetzt wegen Flucht und leichten Schuldens machens zu vier Monaten Festungsdienst und Verbefung in die zweite Classe des Soldatenstandes verurtheilt. Der Leichtsinn muss nun noch Verlust der Schuhe außerdem auch ein Jahr und drei Monate nachdienen, und zwar bei der Arbeiter-Disciplinar-Abteilung zu Spandau.

Eine hübsche Dialectprobe, ein Muster des echten Wienerischen, findet wir im „N. Wiener Tagebl.“: Ein mit Siegeln beladen Wagen fährt bei einem Radau vorbei. Der Kutscher eines dahinter fahrenden Wagens will vorkommen; es entwickelt sich nun folgendes Gespräch:

Erster Kutscher: G'schwindis farodo!

Zweiter Kutscher: Glodenotto!

Ein Sprachforscher, dem das Blatt diesen Beitrag zur urwienerischen Dialektkenntnis verbandt, hatte die Bedenken, gleich die Übersetzung des Dialogs beizufügen; sie lautet:

Erster Kutscher: Ged' vor, weiter, fah' ab da!

Zweiter Kutscher: Ich la' e'b' noch nicht ab da!

### Meteorologisches.

Wetterbericht von R. Nathan, Dönter.

Barometerstand Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken 770

Beständigeschön 780

Schön Wetter 790

Veränderlich 750

Regen (Wind)

Viel Regen 740

Sturm 730

Wettermittel

### Den zartesten Teint,

frisches Aussehen und reine, weiche Haut verschafft die cosmetische

### Lilienmilch-Seife

der hygienischen Gesellschaft zu Dresden. Man sieht genau auf die Firma: Vorzüglich à Stück 50 Pf. bei Rob. Erdmann, Drogerie Paulskirchstr. 5, F. W. Thomas & Sohn, Seifengeschäft.

### Auktion.

Dienstag, den 8. Juni, von Worm.

10 Uhr an folgen Herrn Sonntag aus Dresden gehörige Holzgegenstände, im Auftrag des Konkurrenzverwalters Herrn Dr. Thieme aus Dresden, vom Unterzeichneten gegen gleich hohe Bezahlung meistbietend versteigert werden. Sammelplatz auf Gohliser Platz am Schleusenbach (jeglicher Langenberg).

Gohlis. Reichgräber, Orlätzchen.

### Winter & Reichow, Maschinenfabrik, RIESA a. E.

halten auf Lager die vollkommenen Stahl-Graßmäher, kombinierte Gras- und Getreideähnere mit Rollen- und Nagellagern. Tiger-Stahl-Gewandher, Nähern und Hackmaschinen. Garantie für Haltbarkeit, bestes Material, Dauerhaftigkeit, Einfachheit, leichter Gang, größte Leistungsfähigkeit und tadellose Arbeit.

**Empfindliche Haut** wird am meisten den wohlthuenden Einstieg, die Milde und absolute Feiglosigkeit der Patent-Wyrrholin-Seife, welche überall auch in den Apotheken zu 50 Pf. erhältlich, beim Gebrauch als tägliche Toilette seife empfinden.

Gut; wir waren also beide auf dem Felsen und ich schulde Ihnen keinerlei Dank; nun mögen Sie mir helfen, den Pfad emporzusteigen.“

Nachdem die Mädchen schwungvoll eine Weile neben einander hergeschritten, blieb Laura stehen. „Sie sind böse, Sie glauben, ich dank Ihnen nicht, aber Sie täuschen sich.“

„Ich habe Sie lieber, denn alle anderen Menschen auf Erdenn zusammengekommen und eines Tages werde ich Ihnen das beweisen; aber wenn,“ flüsterte sie flüsternd hinzu, „die anderen würden, doch ich Ihnen so gut bin, so würden sie.“

„Still,“ flüsterte Julie, „Margarete beobachtet uns.“

Laura blickte euyor und sah auch wirklich Margarethe unweit von Ihnen am Wege stehen und sie mit mißtrauischen Wiesen betrachten.

„A s die Drei Schloss Vorlet erreichten, stellte es sich heraus, daß Laura's Mut gewisse Begründung hatte, denn Frau von Dumont ergoß eine wahre Flut von Schnäppchen über ihre Tochter. Für den Gast hatte sie nur Lieblosungen und Bärtschelsversicherungen, während Laura der schärfste Tadel traf.

„Viper,“ zischte sie, „welches Unrecht habe ich mir zu Schulden kommen lassen, daß der Himmel mich mit einer solchen Tochter strafe. Du Laura, kennst die Felsen, Du weißt die Stunde der Flutzeit; Du hast mir aus Gewissheit das ganze Unglück herbeigeführt, Du hast diesen Engel absichtlich in Gefahr gebracht, Du hasstest Julie, Du hasstest mich und alle Welt!“

Laura erwiderte nicht eine Sy'be, sprach kein Wort zu ihrer Verteidigung; mit gekreuzten Armen und fest aufeinandergepreßten Lippen stand sie da, die Stirne in dunkle Falten gezogen. Julie berührte diese häßliche Scene peinlich, sie wollte vortreten, aber ein rascher warnender Blick Lauras hielt sie davon zurück, die Worte der Verteidigung anzusprechen, welche ihr auf den Lippen schwieben.

Laura war es, welche zuerst das Wort ergriff und in ihrer borschen Weise erklärte: „Wir waren beide auf dem Felsen; keinerlei Gefahr zeigte sich, als durch eine ungesichtige Be-

wegung sich mein Fuß in eine Spalte einklemme und ich denselben nicht mehr hervorzuziehen vermochte. Ich sagte Julie, sie sollte mich allein lassen und gehen; als sie es versuchte, war es aber schon zu spät, die Flut stieg immer höher; daß Julie nicht rechtzeitig aus Wand kam, ist ihre eigene Schuld gewesen.“

„Wenn ich eine Viper bin, wen trifft der Tadel?“

Dann, sich mit zorniger Geberde an Julie wendend, rief sie anscheinend entzweit: „Ihnen habe ich auch diesen neuen Verdienst zu danken. Und nur, weil Sie schön sind. O, wenn ich nur wirklich eine Hege wäre, wie ich mich an Euch allen rächen wollte!“ Und drohend die Faust empfehlend, stürzte Laura aus dem Zimmer.

„Viper!“ wiederholte Frau v. Dumont. „Sie sehen, mein Kind,“ sprach sie dann zu Julie, „welche Strafe Gottes dieſes Mädchens ist und was ich zu erdulden habe.“

„Glauben Sie nicht, Madame, daß, wenn man Laura liebhaben behandeln würde und...“

„Sie kennen das armelige Geschöpf nicht,“ unterbrach Frau von Dumont ihre junge Schwiegertochter, „sie hat alles Schöne, Sie sind schön und sie würde Sie deshalb am liebsten töten.“

„Sie irre!“ erklärte Julie, „es traf sie keinerlei Schuld an unserem Mißgeschick. Nun lassen Sie uns nicht mehr von dem peinlichen Ereigniß reden; ich schaute, wenn ich daran zurückdachte; meine Kleider sind überdies ganz naß und ich möchte sie vor allem wechseln.“

„Ah ja, wie nachlässig ich bin,“ sprach Frau v. Dumont. Sie kounnen sich den Tod holen. Was wird der Graf sagen. Ich hätte nie mehr den Mut, ihm ins Auge zu blicken, wenn Ihnen ein ernstliches Unwohlsein aus dem heutigen Unfall erwölkte.“

Frau von Dumonts Besorgnis schien so anstriiglich, daß Julie lebhafte Mühung empfand. „Bitte, erzählen Sie sich nicht mindig,“ bat sie freundlich; „ein lächlicher Schnupfen ist alles, was daraus erwachsen würde. Ich will mich nach meinem Zimmer begeben.“

Und Julie protestierte so ernstlich, daß Frau von Dumont endlich von ihrem Vorhaben, Julie zu begleiten abstand und diese allein in ihr Zimmer eilte.

Die Erfahrung, von welcher Julie gesprochen, trat bald gutage und nötigte sie, mehrere Tage das Zimmer zu halten, während welcher Zeit sie von der zürenden Sorgfalt umgeben war; keine Mutter hätte anmerkamer sein können, als Frau v. Dumont.

In den einsamen Stunden gedachte sie mehr denn je Karl Alton. Beteete er sie ja doch! Die glücklichen Tage in Moabitburg in ihr Gedächtnis zurückkehrend, glaubte Julie, nicht an dieser Liebe zweifeln zu dürfen. Seine Stimme, seine Worte, sein Wesen hatten ihr seine Leidenschaft vertraten, lange, ehe er dieselbe durch Worte ausgesprochen, und selbst, als er ihr den Verhältnissen Rechnung trugend, gelobt hatte, als Bruder ihr treu zur Seite stehen zu wollen; wußte sie doch recht gut, daß er ein weit inniger Empfunden für sie stande.

Abend um Abend, wenn Julie allein in ihrem Zimmer war, malte sie sich aus, mit welcher Freude Karl ihren Brief empfangen werde, sobald sie im Besitz Karl vor sich, wie er sich niedergeliegt, um denselben zu beantworten. Tag um Tag hoffte sie, diese ersehnte Antwort zu erhalten, um immer wieder von neuem entzweit zu werden. Was hatte das zu bedeuten? Sollte er Paris von neuem verlassen haben?

Endlich, als Frau v. Dumont ihrer Gewohnheit gemäß des Morgens in Juiles Zimmer trat, hielt sie ein Schreiben in Händen; das Herz des jungen Mädchens pochte laut, doch vermochte Julie sich eines leisen Gesichtes der Enttäuschung nicht zu erwehren, als sie eine fremde Handschrift auf dem Cover sah.

Doch die Hoffnung, eine zähe Pflanze, da, wo sie durch die Schule des Lebens nicht bereits im Reime erstickt ist, erwachte bald von neuem. Sie erhoffte sich, daß sie Karl beauftragt habe, seinen Brief in jenen der alten Diennerin einzuschließen.

Raum hatte Frau v. Dumont sie verlassen, so löste Julie rasch das Siegel und enthielt das Schreiben.

(Fortsetzung folgt).